

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– Januar 2023 –

Hupsch, Piet Hein: *The Glory of the Spirit in Gregory of Nyssa's Adversus Macedonianos*. Commentary and Systematic-Theological Synthesis. – Leiden: Brill 2020. 408 S. (Supplements to Vigiliae Christianae, 163), geb. € 147,66 ISBN: 978-90-04-42227-8

Die vorliegende Monographie ist eine überarbeitete Fassung der 2018 an der KU Leuven verteidigten niederländischsprachigen Diss. Sie stellt das Ergebnis einer langen Periode klassischer und theol. Studien des Vf.s dar. Die Studie wurde ins Englische übersetzt, wobei sich der Vf. der von Andrew Radde-Gallwitz im Jahr 2017 vorgelegten Übersetzung von *Adversus Macedonianos* (Maced.) bediente.

Der Vf. nimmt sich die zentrale Schrift Gregors in Auseinandersetzung mit den sog. „Pneumatomachen“ vor. Diese Kreise bestreiten die gleichwesentliche Gottheit des Heiligen Geistes mit Gott-Vater und Gott-Sohn. Der Konflikt mit den „Pneumatomachen“ spitzt sich auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahr 381 zu, so dass die führenden Vertreter dieser Richtung aus Protest das Konzil verlassen. Wie lässt sich Gregors Schrift in diesem Konflikt verorten? Der Vf. geht im ersten Teil seiner Studie (3–56) auf die Einleitungsfragen ein und rekonstruiert die historischen Umstände für die Entstehung dieser Schrift. Im zweiten Teil wird die von Radde-Gallwitz entlehnte Übersetzung mit einer eigenständigen theol. Kommentierung von Maced. versehen (59–308). Der dritte Teil stellt eine Synthese der wichtigen theol. Einsichten der Schrift hinsichtlich der Lehre vom Heiligen Geist dar (311–359). Die Studie wird mit einem Literaturverzeichnis und einem umfangreichen Register abgeschlossen (361–408).

In dem Einleitungskap. stellt der Vf. entgegen der aktuellen Forschungsmeinung fest, dass Gregors Schrift Maced. eine klar disponierte Struktur aufweist (12). Das Werk zeichnet sich durch eine gute Anordnung verschiedener theol. Elemente aus, die mit rhetorischen und stilistisch geschickten Mitteln angereichert werden. Die Position der Gegner wird kurz skizziert: Die „Pneumatomachen“ weigern sich, die Gleichheit des Wesens von Vater und Sohn auf den Heiligen Geist zu beziehen (21). Diese Darstellungsweise entspricht Gregors Sicht. An dieser Stelle wäre es wünschenswert, die eigene positive Argumentation der gegnerischen Kreise zu vernehmen, um umgekehrt die Darlegung Gregors daraufhin zu überprüfen und auf diese Weise angemessen einzuordnen. Welche exegetischen Begründungen liefern die Gegner zur Bestätigung ihrer Sicht? Weisen sie möglicherweise aufgrund des Schriftbefundes nicht die bessere Ausgangslage als Gregor auf?

In Anlehnung an den sich abzeichnenden Forschungskonsens datiert der Vf. dieses Werk Gregors kurz nach dem Konzil von Konstantinopel, also nach dem 30. Juli 381. Gregor habe nach seiner Ernennung durch Kaiser Theodosius zum „Normalbischof“ diese Schrift unter dem Eindruck der Auseinandersetzung mit den „Pneumatomachen“ auf dem Konzil verfasst (36). Anschließend geht

der Vf. der Frage nach dem intendierten Adressat:innenkreis von Maced. nach (36–50). Die Gattung der Schrift wird als ein für ein größeres Publikum gedachtes „Rundschreiben“ („a circular letter“) festgelegt (37). In diesem Kontext weigert sich der Vf., die Adressat:innen dieses Rundschreibens als „Pneumatomachen“ zu bestimmen („The fact that the text is directed against the Pneumatomachi does not necessarily mean that they are also the addressees!“ 36). Vielmehr seien die Adressat:innen die „orthodoxen Glaubensgeschwister“, die im Glauben aufgebaut und deren möglicherweise falschen Ansichten korrigiert werden sollen (50).

An dieser Stelle muss jedoch die Frage erlaubt sein, warum Gregor es als eine Notwendigkeit empfindet, die eigenen „orthodoxen Glaubensgenossen“ vom „rechten“ Glauben hinsichtlich der Gottheit des Heiligen Geistes zu überzeugen. Möglicherweise stehen auch sie unter dem Einfluss der „pneumatomachischen“ Vorstellungen und hegen eine gewisse Sympathie gegenüber der Position der „Pneumatomachen“. Aus dieser Perspektive wären sie daher selbst „Pneumatomachen“, so dass ihr Glaube durch Gregor korrigiert werden müsse.

Da die „Pneumatomachen“ nach den gescheiterten Verhandlungen auf dem Konzil Briefe an viele Gemeinden verfassen und sie von ihrem Kurs überzeugen wollen, scheint die Reaktion Gregors mit diesem Rundschreiben eine Gegenmaßnahme zu sein. Auf diese Weise möchte er die neunizänische Lehre vom Heiligen Geist im Sinne einer dritten Hypostase des *einen* Wesens Gottes durchsetzen und um Zustimmung bei denselben christlichen Adressat:innen werben. Gregor konstruiert daher ein Bild von der einheitlichen Front der „Pneumatomachen“ und spitzt ihre Vorstellungen zu, um in Wahrheit die eigenen Anhänger sowie die von „pneumatomachischen“ Gedanken beeinflussten Gemeindeglieder für die eigene Sicht hinsichtlich des Heiligen Geistes zu gewinnen.

Aus diesem Grund muss gefragt werden, welche Absicht Gregor mit dieser Schrift wirklich verfolgt. Für den Vf. zielt Gregor allein auf die Festigung der „orthodoxen Gläubigen“ in trinitätstheologischen Fragen – durch Korrektur ihrer irrigen Anschauungen (50). Es muss jedoch auch in Erwägung gezogen werden, ob nicht Gregor mit Maced. eine „Werbeschrift“ verfasst. Gerhard May spricht noch von einem „Manifest an die Pneumatomachen“ in Maced. und legt dabei indirekt den „Werbecharakter“ dieser Schrift nahe: „Einerseits betrachtet Gregor sie als Häretiker, auf der anderen Seite hält er die Trennung noch nicht für endgültig.“¹ Wenn dabei für den Vf. die Adressat:innen von ihren „falschen Ansichten“ in Maced. überführt werden sollen, dann stehen sie offenbar unter dem Einfluss der „pneumatomachischen“ Ideen. Leider geht der Vf. auf die Überlegungen Mays nicht ein, so dass die tatsächliche Absicht von Maced. nicht umfassend beleuchtet wird.

Im kommentierenden Teil (59–308) stellt der Vf. Verbindungen hinsichtlich der pneumatologischen Aussagen in Maced. mit anderen Schriften Gregors plausibel dar. Auf diese Weise ordnet er die Pneumatologie dieser Schrift in die gesamttheologische Sichtweise des Nysseners ein. Im systematischen Schlussteil (311–359) gelingt es dem Vf., die wichtigsten pneumatologischen Standpunkte Gregors in Maced. pointiert zusammenzustellen und in den Diskurs mit den zeitgenössischen pneumatologischen Debatten einzuordnen. Der Vf. zeigt überzeugend auf, dass Gregors Verständnis vom Heiligen Geist auch für die aktuelle Pneumatologie eine Bereicherung sein kann (347f).

¹ Gerhard MAY, Gregor von Nyssa in der Kirchenpolitik seiner Zeit, in: JÖBG 15 (1966), 105–132, hier 128.

Insgesamt weist die Studie eine sehr gründliche Analyse der pneumatologischen Hauptschrift Gregors und deren wichtigsten Aussagen auf. Die Untersuchung würde insgesamt an Tiefgang gewinnen, wenn der Vf. dabei die genuine Position der Gegner stärker profiliert hätte, um so den Hintergrund der Auseinandersetzungen für das Verständnis von Gregors Ausführungen noch deutlicher zu erschließen.

Über den Autor:

Nikolai Kiel, Dr., Institut für Neutestamentliche Textforschung an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (nikolai.kiel@uni-muenster.de)